

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. Austr. **Samstagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährlich 1 A 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 126

Donnerstag, den 26. Oktober 1905.

41. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 23. Okt. Es wird da und dort das Gerücht verbreitet, die für die Truppen in Deutschsüdwestafrika im vorigen Jahr gespendeten Weihnachtsabende seien nicht in deren Hände gelangt. Wie schon wiederholt veröffentlicht, hat der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz eine große Anzahl Dankfogungen von Angehörigen des Expeditionskorps aus allen Gegenden Südwestafrikas erhalten. Auch in den letzten Wochen sind wieder Briefe und Karten, in denen für die erhaltenen Liebesgaben gedankt wurde, dem Landesverein vom Roten Kreuz zugekommen. Eine kürzlich aus Windhuk eingelassene Feldpostkarte des Delegierten des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege dankt ebenfalls für die lehrerhaltenen Liebesgaben und verspricht deren Verwendung im Sinne der Geber.

Stuttgart, 23. Okt. (Mahnung zur Feuerversicherung.) In dem neuesten Jahresbericht der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins wird darauf hingewiesen, daß die Zentralleitung in Zukunft Personen, die ihre nicht oder zu gering versicherte Fahrnis durch Brandunglück verloren haben, nicht mehr unterstützen wird, sondern höchstens in solchen Fällen eine Beihilfe gewähren wird, in welchen die Gebäudebrandversicherungsentschädigung zum Wiederaufbau eines abgebrannten Hauses nicht ausreicht und die weiter erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können und infolge dessen eine Familie in ihrer Existenz bedroht ist. Da die Versicherungsgebühren äußerst gering (durchschnittlich etwa 40 bis 60 Pfg. für 1000 Mk. Versicherungswert) sind, so müßte es in der Tat eine Begünstigung der Unterlassung der Versicherung bedeuten, und wie eine Belohnung der Gleichgültigkeit wirken, wenn den Nichtversicherten eintretendenfalls aus Mitteln der Privatwohlthätigkeit zu teil würde, was sie auf dem Wege der Versicherung mit geringen Opfern sich hätten sichern können.

Stuttgart, 24. Okt. Gestern abend verübten 2 junge Kaufleute und ein Hausknecht im Hauptpostamt einen Diebstahl, indem sie einer Dame, die 800 Mk. einzahlen wollte, 3 Einhundertmarkscheine entziffen und die Flucht ergriffen. Sie wurden sofort verfolgt. Der Haupttäter wurde eingeholt und festgenommen. Die Festnahme der beiden übrigen Täter gelang noch am gleichen Abend; das Geld ist beigebraht.

Altensteig, 23. Okt. Die württ. Militärverwaltung hat von den hiesigen

Gerbereibesitzern große Posten Sohlleder aufkaufen lassen.

Böblingen, 23. Okt. Als sich am Samstag abend Major a. D. Maier von Stuttgart, welcher Pächter der Aidlinger Gemeindefagd ist, auf den Zug nach Ehningen begeben wollte, wurde er, laut Böbl. B. in der Nähe des Aidlinger Waldes auf der Markung Ehningen auf eine Entfernung von 30 Schritten von einer Hütte aus angeschossen und dabei in den linken Schenkel, sowie in die Bauchgegend getroffen. Es wird vermutet, daß es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um ein Versehen handeln dürfte. Untersuchung ist eingeleitet.

Nürnberg, 22. Okt. Dem Lehrer Hans Heller, der bekanntlich anlässlich des Selamlit-Attentates am 21. Juli in Konstantinopel verhaftet wurde und mehrere Tage in Untersuchungshaft saß, wurde, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, vom Sultan als Entschädigung für den ausgestandenen Särden der Medschidjeorden verliehen.

— Der Sturz des preussischen Handelsministers Möller ist auf seine Verhandlungen mit dem „Kohlenring“ (über die Beteiligung des preussischen Staats am „Ring“) zurückzuführen. Möller erschien zu nachgiebig und mußte weichen!

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß vom 12. Oktober betreffend die Anrechnung des Jahres 1905 als Kriegsjahr für die 1905 an der Niederwerfung des noch andauernden Hereroaufstandes in Südwestafrika beteiligten Deutschen.

— Ein Mitarbeiter des „Grenzboten“ hat sich die Mühe gegeben, die Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie bei der sozialpolitischen Gesetzgebung im Reichstage einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Interessant ist es, festzustellen, bei welchen Gesetzesvorlagen die Sozialdemokraten nein gesagt haben. Das erste „Nein“ fiel bei der Vorlage über die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betrieb von Eisenbahnen, Bergwerken usw. herbeigeführten Tötungen und Körperverletzungen. Weitere „Nein“ folgten unter anderem bei den Vorlagen betreffend die gewerblichen Arbeiter, die Sonntags- und Kinderarbeit. Am 15. Juni 1883 stimmten die Sozialdemokraten gegen die Krankenversicherung der Arbeiter. Wiederum ertönte „Nein“ bei dem Unfallversicherungsgesetz vom 27. Juni 1884. Ferner 1886 gegen die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen. Wiederum erschallte „Nein“ 1889 bei der Vorlage betreffend die Invaliditäts- und Alters-

versicherung. Der Parteitag meinte, Deutschland hätte sich schämen sollen, dies Bettelgeld der Arbeiterklasse anzubieten. Dies „Bettelgeld“ beträgt im Jahre 1905 schon 50 Millionen Mark. Abgelehnt wurde 1890 die Vorlage über die Gewerbeberichte, die sich die Sozialdemokraten hernach so sehr zu Nutzen machten. Wieder ertönte „Nein“ 1891 bei Vorlage des Arbeiterschutzes. 1893 ertönte „Nein“ zu der Vorlage über die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen. 1903 lehnte man zwei Vorlagen über Abänderung der Seemannsordnung des Krankenversicherungsgesetzes ab. 1904 stimmte die sozialdemokratische Partei gegen das Gesetz über die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß gerade die wichtigsten und segensreichsten Arbeitergesetze, die Millionen Hilfe gebracht haben, von den sozialistischen Führern abgewiesen wurden.

St. Petersburg, 23. Okt. Der Streik der Eisenbahnangestellten in Moskau hat enorme Dimensionen angenommen. Von 13 Bahnen sind heute schon 11 stillgelegt. Hier eingetroffene Passagiere schildern die Moskauer Verhältnisse in den düstersten Farben. Die Bahnhöfe sind überfüllt. Die Reisenden warten schon seit 3 Tagen auf ihre Weiterbeförderung und sind unterdessen gezwungen, in den Wartesälen und Nebenräumen Tag und Nacht zu kampieren. Auf einigen Bahnhöfen ist auch die elektrische Beleuchtung zerstört; es brennen dort nur dürrtige Kerzen. Die Geschäfte erleiden durch diese Verkehrsstockung bedeutende Verluste. Die Preise der Lebensmittel in Moskau steigen fortgesetzt, da keine Zunahr erfolgen kann. Auch die Briefträger haben sich jetzt dem Streik angeschlossen. Die Eisenbahner verlangen den Achtstundentag, ferner Straffreiheit der Streikenden, Aufhebung des Belagerungszustandes, Abschaffung der Todesstrafe, allgemeines Wahlrecht u. s. w. Der Verkehrsminister, Fürst Schilkoff, weilt augenblicklich in Moskau; er hofft, ein Einvernehmen mit den Streikenden zu erzielen.

Moskau, 23. Okt. Auf der Eisenbahnstrecke Moskau—Wladkau ist der Betrieb eingestellt. Die Eisenbahnverbindung Moskaus mit den anderen Städten des Reichs ist vollkommen unterbrochen.

Moskau, 23. Okt. Heute trafen hier 40 Abteilungen des Eisenbahnbataillons zur Ausführung des Lokomotivdienstes auf der Bahn Moskau-Kajan ein. Der Verkehrsminister Fürst Schilkow versuchte gestern 2 Stunden lang, die Maschinisten zur Arbeitsaufnahme zu bewegen. Nur ein

Maschinist ließ sich überreden und fuhr mit dem Minister auf der Maschine des nach Niasan abgehenden Zuges.

Charkow, 24. Okt. Die Arbeiter plünderten gestern die Waffenläden und bewaffneten sich. Die Zeitungen erschienen nicht. Ein Teil der Bäckereien ist zerstört worden. In anderen ist die Arbeit eingestellt. Schon heute macht sich Mangel an Brot und Lebensmitteln geltend. Auf heute früh 10 Uhr war eine Versammlung in der Lokomotivfabrik angesetzt. Man erwartet, daß blutige Zusammenstöße stattfinden werden. Die Zahl der gestern verwundeten Personen ist groß.

Newyork, 17. Okt. Miß Alice Roosevelt hat auf ihrer Reise durch Ostasien eine Menge kostbarer Geschenke erhalten, deren Wert auf 400 000 Mk. berechnet wird. Die Sachen sind aber in den Vereinigten Staaten schweren Einfuhrzöllen unterworfen; Miß Roosevelt dürfte 240 000 Mk. Zoll zu bezahlen haben. Als der Staatssekretär des Schatzes den Präsidenten fragte, ob dieser einen Ausweg wisse, antwortete Roosevelt: „Behandeln Sie meine Tochter, wie jeden anderen Menschen.“

— Auch aus Chile werden ernste Unruhen gemeldet. In Santiago de Chile befinden sich gegenwärtig die Fleischer im Ausstand. Infolge der Abwesenheit der Truppen, die sich im Manöver befinden, hat der Ausstand den Charakter einer ernstesten Ruhestörung angenommen. Am Montag hat sich die Polizei wiederholt veranlaßt gesehen, auf den aufständischen Böbel zu schießen, der versuchte, Häuser zu plündern. 7 Personen wurden getötet und 80 verwundet. Die Unruhen dauern fort. Der Kriegeminister hat daher die schleunigste Entsendung von zwei Regimentern aus dem Manöver angeordnet, jedoch wurden die Eisenbahnschienen aufgerissen, um die Ankunft der Truppen zu verhindern. Der Geschäftsverkehr ist vollständig lahm gelegt.

— Admiral Togo, der Sieger von Tschushima, hielt am Samstag einen feierlichen Einzug in Tokio, um dem Mikado die Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. Togo, in dessen Begleitung sich die Admirale Kataoka, Dewa und Kammura befanden, fuhr mit diesen zum kaiserlichen Palast, wo der Mikado Togos Meldung entgegennahm und in warmen Worten die Dienste pries, die die Admirale, Offiziere und Mannschaften geleistet haben.

Letzte Nachrichten.

Detmold, 25. Okt. Das Schiedsgericht in der Lippe'schen Erbfolgefrage hat heute abend 7 Uhr seinen Spruch dahin gefällt, daß die ganze Biesterfelder Familie sukzessionsfähig und Regent Leopold zur Thronfolge berufen ist.

Petersburg, 25. Okt. Auf der Warschauer Bahn ist der Betrieb eingestellt. Der Mittagszug, mit dem der englische Botschafter ins Ausland abreisen wollte, ist nicht mehr abgelassen worden.

Jekaterinoslaw, 25. Okt. Nachdem Kosaken eine Ansammlung von Schülern mit Nagaiten zerstört hatten, sammelte sich am Stadthaus eine tausendköpfige Menge an. Als Truppen erschienen, schritt die Menge zur Errichtung von Barrikaden. Die Truppen gaben eine Salve ab; eine Anzahl Personen wurden getötet oder verwundet. Gleichzeitig feuerten Truppen am anderen Ende der Stadt beim Puschkindenkmal auf die ausständigen

Eisenbahnarbeiter und töteten drei von ihnen; 9 Eisenbahnarbeiter wurden verwundet.

Moskau, 25. Okt. Heute nachmittag um 5 Uhr wurde das Hauptpostamt von Streifenden gestürmt; sämtliche Postbeamte haben die Arbeit eingestellt. Im Telegraphenamnt ist Militär aufgestellt. Morgen streifen wahrscheinlich auch die Telegraphisten; Moskau wird dann gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten sein. Gleichzeitig mit der gewaltigen Unterbrechung der Arbeit im Hauptpostamt durch Streifende wurden auch die Wasserwerke beschädigt. Die Leitung funktioniert nicht mehr; die ganze Stadt Moskau ist völlig ohne Wasser. Das Pfund Fleisch kostet bereits 60 Kopeken; Milch ist überhaupt nicht zu bekommen. Am Post- und Telegraphenamnt wurde eine Menge durch Kosaken und berittene Gendarmen zerstreut. Die Lage ist furchtbar ernst.

St. Petersburg, 25. Okt. Die telegraphische Verbindung zwischen St. Petersburg und Charkow ist unterbrochen. Fast auf allen Bahnlilien des europäischen Rußlands mußte der Bahnbetrieb eingestellt werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 26. Okt. Gestern Abend entgleisten von dem 7 Uhr 14 in Calmbach eintreffenden Personenzug auf bis jetzt unaufgeklärte Weise innerhalb des Einfahrtsignals auf der Station Calmbach die Lokomotive und zwei Wagen. Verleht ist niemand, der Materialschaden ist unbeträchtlich, das Geleise war nur kurze Zeit gesperrt.

— An Stelle der ordentlichen Generalversammlung der Bezirksfrankenkasse wird am Sonntag den 29. Okt., nachmittags 1/2 3 Uhr im Rathhause in Neuenbürg eine außerordentl. Generalversammlung abgehalten werden. Tagesordnung: 1) Anträge auf verschiedene Abänderungen des Statuts, insbesondere § 30, 44, 47. 2) Sonstiges.

Unterhaltendes.

Der Dorfintrigant.

Humoreske von Alfons Wazlawik. (Nachdruck verboten.)

An der linken Seite der Hauptstraße des Dorfes, gerade da — wo jeder Wagen, dessen Lenker die Räder einer slowakischen Dorfstraße nicht kennt, infolge einer plötzlich auftauchenden schluchtartigen Vertiefung das Gleichgewicht verliert oder zumindest einen Radbruch davonträgt — stand das Haus des Schuhmachers Herzog Janos. Der Herr erfreute sich vor seiner Ankunft in das Dorf des ehrlichen Namens Johann Herzog, den er aber im Interesse höheren Ansehens unter den zu Ungarn gehörenden Bewohnern mittels der geringen usuellen Gebühr in Herzog umänderte; der spekulative Meister erreichte seinen Zweck vollständig und es war schwer zu entscheiden, ob die Achtung, die er genoß, nicht schon Furcht war.

Viel trug dazu die kommerzielle Vielseitigkeit des Herrn sowie seiner Gattin bei. Während er sich der Reparatur der Dorfstiefel widmete, betrieb die Dame einen Kolonialwaren-Handel mit Branntweinausgang und Tabak Trafik, und es gab wenige im Dorfe, die dem Herzog'schen Ehepaar nicht in irgend einer Form etwas schuldig waren, sei es für Schuhe,

sei es für Lebensmittel oder für Schnaps und Zigarren. Ueberdies stand Frau Herzog im Rufe großer Praxis, jungen Weltbürgern den Eintritt zu erleichtern und fand zum nicht geringen Verdruß der hierzu diplomierten Dame großen Zuspruch; Herr Herzog wieder galt als Autorität für alle möglichen Leiden, gleichviel ob diese beim Menschen oder beim Vieh sich zeigten und zählte zu seinen erbittertesten Gegnern naturgemäß den Doktor med. und den Bezirks-Tierarzt. Das vielseitige Paar kümmerte sich jedoch um diese Genußsüchtigen wenig, legte schmunzelnd Jahr für Jahr eine beträchtliche Summe in die Sparkasse und war unoblässig darauf bedacht, neue Mittel und Wege zu erfinden, den Wohlstand zu vermehren.

Es braucht wohl nicht nach dem Geschilderten hervorgehoben zu werden, daß Festlichkeiten im Dorfe meist auch ein Fest für die Kasse Herzogs bedeuteten und bei solchen Anlässen zeigte der Meister erst, was Geschäftsgestir zu leisten vermag. — Man feierte das Kirchweihfest. Volle acht Tage vorher hatte Herzog zu tun, um den Röhrenstiefeln seiner Klienten den erforderlichen Glanz zu verleihen. Am Tage selbst wurden die Geschäfte im Hause Herzog schon um vier Uhr geöffnet, da schon um diese Zeit die Russanten eintrafen und in die Schnapsbatterien Lücken rissen. Vor dem Wirtshaus wurde inzwischen ein Maibaum aufgestellt, dann kamen Händler mit Nähereien und allgemeine Senation erregte das Erscheinen einiger Wagen, die die Bestandteile eines Ringelspiels daherschleppten. Die Leute wußten allerdings nicht, daß ihr Mitbürger Herzog der eigentliche Besitzer der verschiedenen Verkaufsstände war, daß er für den Tag das Ringelspiel gegen eine Pauschalsumme gemietet, und daß er eine Musikbande engagiert hatte, die ihm dafür das Erträgnis ihrer Sammlungen abliefern mußte. Der Schuster hatte unter diesen Umständen von früh bis spät zu tun. Als endlich der schöne Tag programmgemäß mit einer solennen Kauferei zwischen den Burschen endete, und Herrn Herzog Gelegenheit bot, zu beweisen, daß er außer Stiefeln auch Köpfe flicken könne, war schon der Mond am Himmel, und der Meister beschloß, zur Erholung noch etwas spazieren zu gehen. Plötzlich hörte er hinter sich Geflüster und gewahrte zwei Personen, die auf ihn zukamen; blitzschnell warf er sich in das Korn. Die Spaziergänger waren ein Herr und ein junges Mädchen. Sie schienen einander sehr viel zu sagen zu haben, denn sie blieben oft stehen, und Herzog hörte einmal deutlich das Wort Heirat. Er hatte die beiden wohl erkannt. Es war der Gutsverwalter und die Tochter des Postmeisters. Er blieb in Gedanken versunken stehen, rannte dann nach Hause, weckte seine Frau und hatte mit ihr eine Unterredung, die bis zum Morgengrauen währte.

Um 7 Uhr früh war Herzog schon wieder auf den Beinen und überbrachte dem Gutbesitzer ein Paar Reistiefel. Der Besitzer der Stiefel, der mit dem pffiffigen Schuster gern ein paar Worte wechselte, erkundigte sich nach den Neuigkeiten im Dorfe.

„Mir scheint, die Neuigkeiten werden diesmal von hier aus kommen,“ erwiderte der Meister und lächelte eigentümlich.

„Von uns aus?“ rief überrascht der Gutsherr, na, nu, was ist denn los?“

„Vorläufig noch nichts und wenn man

bei Zeiten verbaut, kann's sogar noch gut ausgehen."

Des Gutsherrn Mienen drückten Spannung aus; Herzeg beobachtete dies lauernd. „Wenn Sie mich nicht verraten, sage ich Ihnen etwas," flüsterte er dann.

„Na, heraus doch endlich," rief ungeduldig der Gutsherr.

Herzeg sah sich vorsichtig nach allen Seiten um. „Ihr Verwalter hat anscheinend die Absicht von hier fortzugehen," flüsterte er dann, „direkt hat er nichts gesagt, aber aus manchem, was er äußerte, konnte man das entnehmen."

„Dacht' ich mir's doch," meinte der Gutsherr ärgerlich, „er macht schon seit längerem so ein melancholisches Gesicht. Na, aber, ich werde ihn einmal ordentlich ins Gebet nehmen."

„Damit werden Sie wohl nicht viel erreichen," meinte listig lächelnd der Schusters, „er wird alles in Uebrede stellen und eines Tages doch gehen. Das muß schlauer gemacht werden, Herr, wir müssen ihn festnageln."

Der Herr lachte. „Möchte wissen, wie Sie den Verwalter festnageln wollen."

„Wir verheiraten ihn," bemerkte trocken Herzeg.

Ueberrajcht trat der Gutsherr einen Schritt zurück. „Herzeg, Sie sind doch der pfiffigste Mensch, der mir vorgekommen ist, wenn Sie das zustande bringen, zahl' ich Ihnen 100 Kronen bar auf die Hand."

„Lov," rief der Schuster, „aber eine Bedingung muß ich stellen — reinen Mund, sonst wird alles verpaßt."

Fast zur selben Zeit, da diese Unterredung stattfand, hatte Frau Herzeg im Laden eine Unterredung mit Marie, der Tochter des Postmeisters und das Ergebnis derselben war, daß das Mädchen jäh errötete, dann zornig aufstampfte, nach Hause eilte und an den Verwalter einen vier Seiten langen Brief schrieb worauf sie heftig zu weinen begann; mit ihrem Frohsinn war es von diesem Augenblick an vorbei. Sie wurde sichtlich mager und blaß, sprach fast kein Wort und blieb am liebsten zu Hause. Den in sie dringenden Eltern verweigerte sie jede Auskunft und in ihrer Betrübniß wandte sich die Mutter einige Tage später an die Schuhmachersgattin, die ihr aufmerksam zuhörte. „Wie alt ist Marie?" fragte sie dann.

„Neunzehn Jahre," erwiderte die Mutter.

Frau Herzeg lachte. „Wissen Sie, da hätten Sie schon selbst darauf kommen können. Das Mädchen ist eben in ein Alter gekommen, wo die elterliche Liebe nicht mehr ausreicht. Da heißt's eben daran denken. . ."

„Sie zu verheiraten," fiel ihr die Postmeisterin ins Wort. „wahrhaftig, daran hatte ich gar nicht gedacht. Ja, aber, wo soll ich einen Mann für sie finden."

„Das kann wohl nicht so schwer sein," meinte Frau Herzeg. „Marie ist ein hübsches Mädchen. . ."

„Und bekommt eine ganz schöne Ausstattung," ergänzte die Mutter.

Frau Herzeg wiegte das Haupt. „Wenns auf mich ankommt, ich. . ."

Frau Herzeg, Sie hat der Himmel in dieses Dorf geschickt. Ich verspreche Ihnen 100 Gulden, wenn Sie mir einen braven, tüchtigen Mann beschaffen."

„Na, es ist gerade nicht des Geldes wegen," warf die Schuhmachersin ein.

„Weiß ich, liebe Frau Herzeg, aber dem Verdienst seinen Lohn."

„Nun, wenn Sie mich durchaus bezah-

len wollen, ich nehme den Vorschlag an, aber wenn die Sache gut ausgehen soll, darf vorläufig niemand etwas erfahren, auch Ihr Mann nicht, Sie wissen ja, die Männer sind in solchen Sachen die reinen Tolpatzche."

Erleichtert und hoffnungsfreudig verließ die Postmeisterin den Laden Frau Herzegs. (Schluß folgt.)

Obstpreiszetteln.

Stuttgart, 25. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 84 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 65 Wagen, nämlich 1 Wagen Äpfel und 2 Wagen Birnen aus dem Rheinland, Preis für Birnen 1235 Mk., 21 aus Belgien und Holland, Preis 1450—1480 Mk., 4 aus Frankreich, Preis 1480—1540 Mk., 2 aus der Schweiz, Preis 1550 Mk., 17 aus Oesterreich-Ungarn, Preis 1500—1610 Mk., 11 aus Serbien, Preis 1400—1440 Mk. 7 aus Italien, Preis 1450—1500 Mk., je per 10 000 Kilo. Nach auswärts sind abge-

gangen 24 Wagen. Im Kleinverkauf 7.60—8.40 Mk. per 50 Kilo. Markt sehr lebhaft.

Eßlingen, 25. Okt. Am Güterbahnhof stehen 1 Wagen österr. und 1 Wagen ungar. Mostobst, Preis 7.70 bis 8 Mk., und 1 Wagen Birnen, Preis 6.60 Mk. per Ztr. zum Verkauf.

Heilbronn, 24. Okt. (Obstmarkt.) Mostobst 5.40—6.30 Mk. per Ztr.

Gemeinnütziges.

— Nichts ist besser als Binderungsmittel für Brand oder Verbrühungswunden, als das Weize des Gies, das man über die Wunde ausgießt. Es ist als Ueberzug der Wunde weicher als Kolodium und stets zur Hand oder leichter herbeizuschaffen. Es kühlt noch mehr als Baumöl oder Baumwolle. Die Berührung mit der Luft ist es, welche hauptsächlich den Schmerz verursacht, und irgend etwas, womit man die Luft abschließt und das die Entzündung verhütet, ist gut hiergegen und sollte in vorkommenden Fällen sofort angewendet werden.



Prinz Karl von Dänemark mit Familie die zukünftige norwegische Königsfamilie.

Unser heutiges Bild bezieht sich auf das neue norwegische Königspaar, indem es den Prinzen Karl, den zweiten Sohn des dänischen Kronprinzen im Kreise seiner Familie darstellt. Prinz Karl ist bekanntlich mit einer Tochter des Königs Eduard von England vermählt und ist bereits aus der Ehe ein Sohn hervorgegangen, der also die glücklichen Norweger von vornherein in den Stand setzt, auch einen Kronprinzen zu erhalten. Prinz

Karl ist am 3. August 1872 geboren, steht also im kräftigsten Mannesalter, während seine Gemahlin am 26. November 1869 geboren wurde, also etwas älter ist, wie ihr Gemahl. Die Wahl dieses Prinzen erweckt allgemeines Interesse insofern, als Norwegen früher mit Dänemark Jahrhunderte lang vereinigt war und durch diese Thronbesteigung des dänischen Prinzen das alte, durch die Union mit Schweden zeitweilig zerstückte Band wieder hergestellt wird.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 28. Oktober

stattfindenden Hochzeitsfeier in der Gasthof z. Sonne freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedr. Gronbach
Frida Rothfuss.
Tochter des Schreinermeistr. Rothfuss.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Hotel Maisch aus.

WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel

1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.

in allen besseren Geschäften erhältlich

Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Wildbad.

Das Laub

in den Anlagen wird

Samstag, den 28. Oktbr.
vormittags 11 Uhr

verkauft. Beginn bei der Theaterbrücke.

Kgl. Badinspektion.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Morgen Freitag,
Abends 8 Uhr

Singstunde

in der „Sonne“.

Neuanmeldungen zum Singen werden entgegengenommen.

Der Vorstand.

Nähmaschinen

anerkannt bester Systeme, aus den ersten deutschen Fabriken von 50 Mark an, ebenso

Nähmaschinen für Kunststickerei,
mit gedruckter Anleitung hiezu.

Reparaturen werden unter Garantie billigt ausgeführt.

Heinrich Bott,
Villa Karoline.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Jede sorgsame Mutter denkt jetzt an die

Puppen.

Wir empfehlen

Neu! Puppenbälge, Lederbälge, Neu!

federleicht, mit Roßhaarstopfung, Celluloidarmen, für Kinder von 1-6 Jahren,

prima Gelenkpuppen

für Kinder von 6-12 Jahren mit unzerbrechlichem Kopf und Händen, nebst reizenden Kinderfrisuren,

Laufpuppen von 15 cm an,
Puppenköpfe,

unzerbrechlich und ganz hervorragend schön, in vielen Sorten und allen erdenklichen Frisuren.

Einzel-Perücken

in echt und unecht große Auswahl, sowie in sämtlichen unzerbrechlichen Reparaturersatzteilen.

Puppen-Reparaturen

erbitten wir frühzeitig.

Rabattsparverein. **Gebr. Strieder,** Telephon 1015.

Pforzheim.

Mitglied der Einkaufsvereinigung deutscher Spielwarenhändler.

Regel-Gesellschaft.



Die regelmäßigen Regel-Abende im „Kühlen Brunnen“ beginnen wieder heute

Donnerstag, den 26. Okt.
und sind hiezu die hies. Teilnehmer, sowie neue Freunde höflich eingeladen.

Große Auswahl in

Fas-Hahnen

bei **Dan. Treiber**
neben Hotel Maisch.

Ein heller



verwendet stets

Dr. **Oetker's** { Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Briefpapier und Couverts

in eleganten Kassetten, in reichhaltiger Auswahl bei

Chr. Wildbrett
Papierdrg.
König-Karlstr. 68.